



## **Denkmäler**

Denkmäler mit architektonischem oder vorwiegend architektonischem  
Grundgedanken

**Hofmann, Albert**

**Stuttgart, 1906**

c ) Gedenksteine.

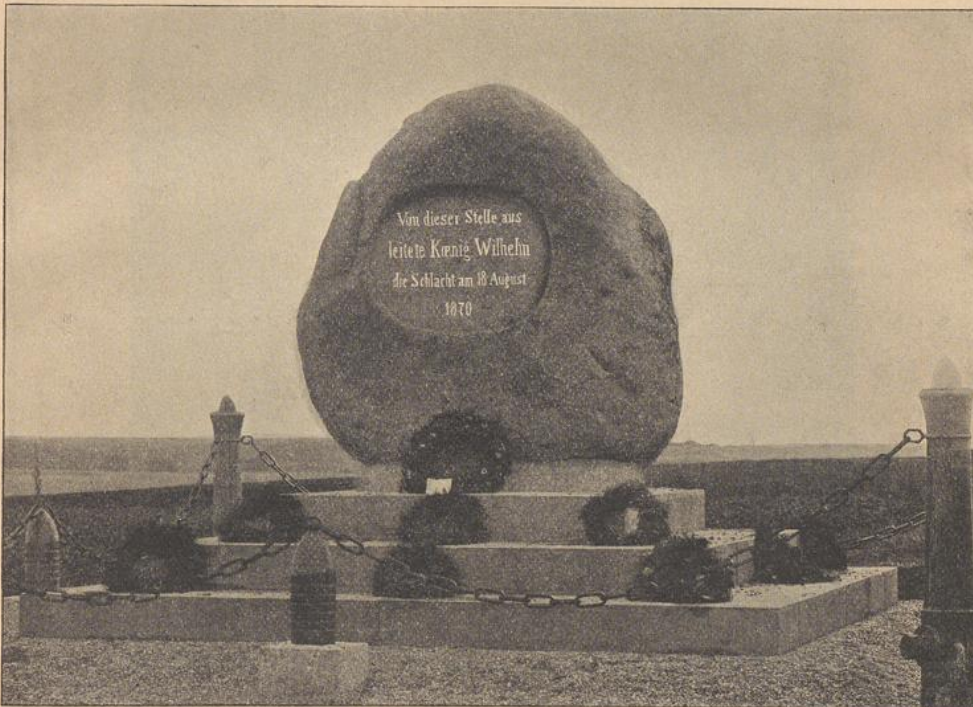
---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78011](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78011)

Für die moderne Denkmalkunst haben die vorgeschichtlichen Steine und Stein-  
gehege vor allem für die Gestaltung der deutschen *Bismarck*-Denkmäler Anregungen  
gegeben. Die bereits mythisch gewordene Gestalt *Bismarck's*, des Schöpfers des  
neuen Reiches, liefs viele Künstler auf mythische Motive als einer entsprechenden  
Denkmalform sinnen, und man glaubte in der urwüchfigen Kraft der alten Denk-  
mäler das symbolische Bild für die feltene Kraft gefunden zu haben, mit der das  
neue Reich geschmiedet wurde. Einen der interessantesten Versuche in dieser Rich-  
tung hat *Schmitz* mit feinem Entwurf für ein *Bismarck*-Denkmal in Hamburg ge-  
macht. Der freie, landschaftliche Charakter der Oertlichkeit schien dazu aufzufordern,  
in diesem Falle von Kunstformen so weit abzusehen, als es die notwendige Charak-  
terisierung des Denkmals erforderte. So entstand der eigenartige Denkmalentwurf  
in Fig. 5.

362.  
*Bismarck*-  
Denkmal  
für  
Hamburg.

Fig. 6.

Kaiser *Wilhelm*-Denkstein bei Gravelotte.

### c) Gedenksteine.

#### 1) Unbehauen und ohne Kunstform.

An die prähistorischen Zeiten, an die Uebung der Dolmen und Stein-  
gehege erinnert der unbehauene, mit einer Inschrift, einem symbolischen Zeichen oder mit  
einem Porträtbilde versehene Gedenkstein. Ein bekanntes Beispiel aus dem Mittelalter  
ist der *Hufs*-Stein bei Konstanz, aufgestellt an der Stelle, an welcher der tschechische  
Reformator am 6. Juli 1415 für seine Ueberzeugung den Verbrennungstod erlitt.

Beispiele aus neuester Zeit sind der 4 m hohe Findling, welcher zu Ehren des  
im Jahre 1708 in Hamburg geborenen Dichters *v. Hagedorn* († 1754) im Eichenpark

363.  
Unbehauene  
Gedenksteine.

an der Aufsenseite aufgerichtet wurde. Eine in den Findling eingelassene Metallplatte stellt den Dichter in ganzer Figur dar; sie ist ein Werk des Bildhauers *Börner*. Ferner der Kaiser *Wilhelm*-Denkstein auf dem Schlachtfelde von Gravelotte, ein natürlicher Findling, der auf einem dreistufigen Unterbau aufgestellt wurde (Fig. 6). Das *Rosenberg*-Denkmal in Hannover, von den Kavallerieoffizieren der deutschen Armee dem berühmten Reitergeneral in den Anlagen vor der Technischen Hochschule errichtet, ist ein Steinkoloss aus der Schorfheide, ein Granitfindling, in welchen das Medaillonporträt des Generals aus Bronze eingelassen wurde.

Unten am Denkmal ruhen auf einer Steinplatte die Pelzmütze mit dem Reiherbusch, Hufarenschärpe, Säbel und Säbeltasche. Der unmittelbaren Umgebung des Denkmals hat man den einfachen, ruhigen

Fig. 7.



Gräberstraße zu Pompeji.

Heidecharakter gegeben. Zwischen kleineren Findlingen, die dem mächtigen Steine vorgelagert sind, sind Wacholder, Krummholzkiefern u. s. w. angepflanzt.

Ein *Bismarck*-Denkmal in Form eines unbehauenen Denksteines wurde auf dem Werderberge bei Edenkoben in der bayerischen Rheinpfalz aufgestellt.

Eine 3,00 m hohe und 2,00 m breite Sandsteinplatte wurde von einem Felsblocke abgekeilt und durch den Bildhauer *Berndt* ein Medaillonporträt *Bismarck's* in Flachrelief und in fünffacher Lebensgröße herausgemeißelt.

## 2) Mit architektonischer Kunstform.

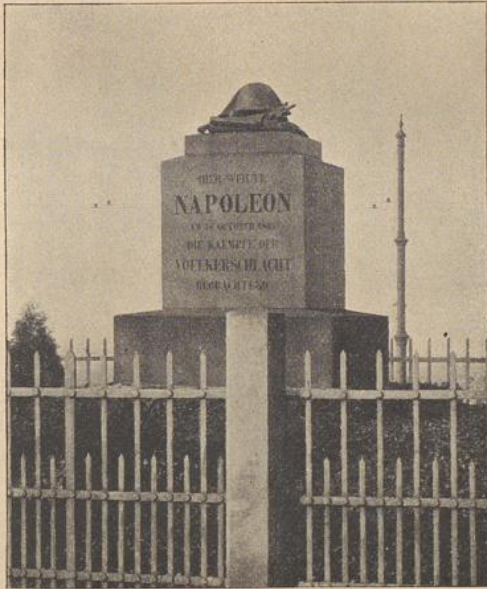
364.  
Denksteine mit  
architektonischer  
Kunstform.

Unendlich mannigfaltig sind die Gedenksteine mit architektonischer Kunstform, deren Grundform sich dem breit ruhenden Würfel nähert. Namentlich das Grab- und das einfache Schlachtendenkmal verwenden diese Form unter Bereicherung durch

Inschriften, Porträtmedaillons, Trophäen u. f. w. Beispiele solcher Denkmäler aus dem Altertum enthält die in Fig. 7 dargestellte Gräberstraße in Pompeji. Während der griechische Friedhof mehr die Form der Stele aufweist, ist der römische mehr durch den altarartigen, würfelförmigen, architektonisch gegliederten Denkstein bevölkert. Dafs er in Pompeji vielfach gemauert wurde, hatte auf seine Form keinen Einfluss.

Die neueren Kirchhöfe und Schlachtfelder weisen eine reiche Anzahl derartiger Denkmäler auf. Am bekanntesten ist der *Napoleon-Stein* bei Leipzig (Fig. 8), ein würfelförmiger Denkstein, der die Stelle bezeichnet, an welcher *Napoleon I.* am 18. Oktober 1813 die entscheidende Völkerschlacht beobachtete. In der unmittelbaren Nähe des Denksteines wird sich das Völkerschlacht-Denkmal erheben.

Fig. 8.

*Napoleon-Stein* bei Leipzig.

Gleichfalls Würfelform auf mehreren Stufen hat der *Prinz-Friedrich-Karl*-Denkstein bei Vionville.

#### d) Obelisken.

##### 1) Obelisk in einfacher Gestalt.

Kaum eine andere Denkmalform zeigt eine so ununterbrochene Anwendung von der Zeit des ältesten Altertums bis heute wie der Obelisk. In gleicher Weise wird seine Form zu profanen wie zu Grabdenkmälern verwendet, und in der mannigfaltigsten Art wird die ursprüngliche einfache Gestalt, die unter dem Einflusse des schwer zu bearbeitenden ägyptischen Eruptivgesteines entstand, später bereichert. Es ist jedoch nicht zu verkennen, daß durch diese Bereicherungen aller Art die einfache und große Wirkung der Obelisken der Frühzeit, wie wir sie heute noch auf einer Anzahl Plätze der modernen Großstädte beobachten können, in nahezu allen Fällen

365.  
Einfache  
Obelisken.